

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 3. Jänner d. J. dem Sektionschef im k. k. Ministerium für Landesverteidigung Karl Grafen Messy de Bielle die Würde eines Geheimen Rates mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. dem in die vierte Rangklasse der Staatsbeamten ad personam eingereichten Direktor-Stellvertreter im Postsparkassenamt, Hofrate Dr. Karl Beth das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen und huldvollst zu gestatten geruht, daß derselbe in Zukunft den Titel „Vize-Gouverneur des k. k. Postsparkassenamtes“ führe.

Weiskirchner m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. die Einreihung des Sekretärs des Postsparkassenamtes Dr. Mathäus Welza in die sechste Rangklasse der Staatsbeamten ad personam allergnädigst zu genehmigen geruht.

Weiskirchner m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. den Inspektor des Postsparkassenamtes Moriz von Wohlfarth zum Oberinspektor in der sechsten Rangklasse der Staatsbeamten allergnädigst zu ernennen geruht.

Weiskirchner m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. Jänner 1911 (Nr. 7) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 2 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 3. Jänner 1911.
- Nr. 1 „Der Hutarbeiter“ vom 1. Jänner 1911.
- Nr. 892 „Wiener Sonntagsblatt Favorita“ vom 1. Jänner 1911.
- Nr. 16 (richtig 17) „Grobian“ von Ende Dezember 1910.
- Nr. 52 „L' Azione Socialista“ vom 29. Dezember 1910.
- Die in Ober-Rosenthal erscheinende und bei Gebrüder Stiepel in Reichenberg gedruckte, nichtperiodische Druckschrift: „Die Amse“.
- Nr. 1 „Pritel lidu“ vom 1. Jänner 1911.
- Nr. 1 „Probuzeni“ vom 7. Jänner 1911.

Feuilleton.

Die Tüde des Objekts.

Skizze von Emil Weischenberg.

(Nachdruck verboten.)

Mit fast unhörbaren Tritten schlich ein Mensch durch dunkle Gassen, schlüpfte in ein altes Haus und stieg lautlos bis zu einer Dachstube empor. Dort packte er im Dunkeln eine Anzahl Gegenstände aus den Taschen, und wie der scharf umrissene Schein einer Blendlaterne darauf fiel, war das eine Garnitur von allem möglichen Diebeshandwerkzeug, und ein Chaos von goldenen Broschen und Ringen, silbernen Bestecken, silbernen Gerätschaften und Luxusgegenständen: die reiche Beute eines nächtlichen Raubzuges, der mit vieler Sorgfalt vorher ausbalduert worden war.

Mit gierig glänzenden Augen ließ der Dieb einen Gegenstand nach dem anderen durch die Hände gleiten. Armbänder, Ringe, Bestecke — und das da? Eine verschlossene Wase! Hastig suchte er den plombierten Verschluß zu lösen, um den vielleicht kostbaren Inhalt festzustellen. Es hielt nicht leicht, doch schließlich öffnete er eben mit Gewalt. Vorsichtig wollte er von dem Inhalt etwas in die hohle Hand schütten: feiner, grau-schwarzer Staub und kleine poröse Stückchen derselben Färbung, wie hart gewordener, verholter Schwamm.

Er stuzte, schüttelte den Staub in den Krug wieder hinein, hob diesen empor, besah ihn aufmerksam von

Nichtamtlicher Teil.

Die Finanzfrage im Deutschen Reich.

Im Arbeitsprogramm des deutschen Reichstages erscheint nun die Vorlage des Zuwachsteuergesetzes obenan gestellt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint hierüber: Bald nach Wiederbeginn der Sitzungen wird der Reichstag die Beratung über das Zuwachsteuergesetz zu Ende führen. Wie wir hören, besteht die Absicht, mit der zweiten Lesung des Entwurfes etwa am 16. d. zu beginnen. Dadurch wird die unentbehrliche Grundlage für die weitere Beratung des Etats geschaffen. Denn der Ertrag der Zuwachsteuer bildet einen entscheidenden Bestandteil der Einnahmen, welche erforderlich sind, um bei Eintritt der Heeresvermehrung und der verbesserten Veteranenversorgung das Gleichgewicht des Etats zu erzielen. An dem wichtigsten Grundsatz ihres Finanzprogrammes, keine neue Ausgabe ohne gleichzeitige Deckung einzustellen, werden die verbündeten Regierungen unbedingt festhalten; die Parteien des Reichstages haben sich nicht minder entschlossen gezeigt, ihn, wie für 1910, auch für den nächstjährigen und die folgenden Etats mit Strenge durchzuführen. Nachdem das Zuwachsteuergesetz jetzt in dreimaliger Lesung in der Kommission eine über das gewöhnliche Maß weit hinausgehende Durcharbeitung erfahren hat und alle Einwendungen zu wiederholten Malen durchgesprochen worden sind, darf vorausgesetzt werden, daß der Reichstag dem von ihm selbst unter Zustimmung weitester Volkskreise angeregten Gedanken nunmehr den Charakter einer endgültigen Entschliessung geben wird. Die Tragweite dieser Entschliessung ist so groß, daß sie durch den Widerstand vereinzelter Gruppen und örtlicher Interessen nicht mehr wird beeinträchtigt werden können.

Die Partei „Einheit und Fortschritt“.

Wie man aus Saloniki meldet, sollen die Mitglieder des jungtürkischen Zentralkomitees, Hadji Adil Bey, ehemaliger Wali von Adrianopel, Ghub Sabri Bey und Omer Nadschi Bey, die vor einigen Tagen in Konstantinopel weilten, um mit den Leitern der Partei „Einheit und Fortschritt“ Besprechungen zu pflegen, ein volles Einverständnis erzielt haben. Es sei

außen, bemerkte eine Inschrift — und fuhr entsezt zurück. Er hatte eine Asche-Urne mit den Resten eines im Krematorium verbrannten Leichnams gestohlen.

Vorsichtig stellte er die Urne auf den Tisch und blickte sich scheu um. Eine Weile stand er dann sinnend da, dann aber kletterte er auf einen Stuhl und holte durch die Dachlücke einen alten Blumenkasten, in dem ein paar dürre Efeuranken vegetierten, herein. Auf einen großen, starken Bogen Packpapier entleerte er den Inhalt des Kastens, hüllte die geraubten Sachen — mit Ausnahme der Urne — in Papier, legte sie in den Kasten, füllte die Erde darüber und stellte, nachdem er noch die Efeuranken wieder eingesezt hatte, den Kasten draußen unterhalb des Dachfensters in die Dachrinne.

Der Kasten war als Versteck für die Urne zu klein; auch hielt den Dieb eine Art von Pietät davon ab. Er schlug sie lieber in einen alten Lumpen und verbarg sie zwischen allerlei Gerümpel unter dem Bett. Dann entkleidete er sich und kroch unter die schmutzige Decke seines Lagers.

Schlaf aber fand er heute keinen. Sobald er nur leicht eingeschlummert war, sah er eine weißbärtige Mannesgestalt im Totenhemd vor dem Bett stehen. Ober es kamen unter dem Bette hervor, wo die Urne lag, gespenstische weiße Arme, die seinen Hals umklammerten und ihn zu erwürgen drohten. In Schweiß gebadet, richtete er sich auf. Sicherlich war er ein hartgesottener Sünder — aber selbst für ihn war es keine Kleinigkeit, unter dem Bette, worin er lag, gewissermaßen einen Leichnam zu bergen.

gelingen, die Meinungsverschiedenheiten, welche in letzter Zeit auftauchten und die Arbeit der genannten Partei erschwerten, fast ganz zu beseitigen. Es wird bei diesem Anlasse betont, daß das nichtmohammedanische Element in Mazedonien keinen Grund zur Unzufriedenheit habe, da vom Komitee das größtmögliche Entgegenkommen gezeigt werde, und daß man sich ernstlich bemühe, den Grundsatz der Gleichberechtigung immer mehr zur Geltung zu bringen. Man würde es sehr bedauern, wenn sich trotzdem die mazedonischen Christen von einer Bewegung fortreißen lassen wollten, wie sie von der griechischen und der bulgarischen Agitation wieder geplant sei. Die Regierung werde die Ruhe mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln aufrecht zu erhalten trachten und eine verräterische Haltung der Bevölkerung würde das Komitee nur in seiner Absicht bestärken, die Ansiedlungspolitik, d. h. die Heranziehung von Mohammedanern aus den Nachbarstaaten, weiter und auf breiterer Basis zu verfolgen. Man sei über die Absichten gewisser griechischer und bulgarischer Kreise sehr gut unterrichtet und sehe, gestützt auf die getroffenen Vorbereitungen, dem Frühjahr gefaßt entgegen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Jänner.

Aus Paris wird gemeldet: Die kürzlich in Berlin überreichte Note des Petersburger Kabinetts über ein zwischen Rußland und Deutschland zu schließendes Übereinkommen ist auch den Kabinetten von Paris und London zur Kenntnis gebracht worden. Man hat hier den Eindruck, daß die in der Note formulierten Vorschläge Rußlands dem Sinne der bei der Potsdamer Zusammenkunft gefaßten Beschlüsse tren entsprechen. In der französischen Diplomatie hat der Petersburger Entwurf für ein Übereinkommen mit Deutschland eine günstige Aufnahme gefunden und man hegt hier die Überzeugung, daß er auch in London keine Einwendungen hervorgerufen hat. — Der „Tanin“ meldet: Wir erfahren aus autorisierter Quelle, daß das anlässlich der Potsdamer Zusammenkunft abgeschlossene deutsch-russische Abkommen keinen den Interessen und der Würde der Türkei zuwiderlaufenden Artikel enthält. Obwohl nach der Zusammenkunft den diplomatischen Gewohnheiten gemäß der türkischen Botschaft diesbezüg-

Er stierte ins Dunkel. „Das kann so nicht gehen. Die Urne muß ich los werden. Zerschlagen oder vernichten?“ Ein Rest von Menschlichkeit ließ ihn davor zurückzucken. „Was hab' ich davon, und die bestohlene Frau wird den Verlust gerade der Urne schmerzlicher als den der anderen Sachen überwinden.“ Da schoß ihm ein Einsinn durchs arbeitende Hirn. „Ich muß die Urne an die Eigentümerin zurückgelangen lassen. Auf eine Weise, die mich nicht verrät. Das ist das Richtige.“ Als er so sein Gewissen beruhigt hatte, legte er sich nieder und fiel endlich in Schlaf.

Der Wirtin schien der Gast, der zu so früher Morgenstunde schon ihr Lokal aufgesucht hatte, nicht ganz geheuer. Sie hatte bemerkt, wie er scheue Blicke um sich warf. Vielleicht hatte er die Absicht, sich ohne Bezahlung zu drücken? Da hieß es aufpassen, und standhaft blieb sie hinter dem Schanktisch stehen. Doch nein, jetzt winkte er sie heran, bezahlte und ging nach kurzem Gruße dem Ausgang zu. Sie hatte dem Menschen entschieden unrecht getan. Sie nahm das leere Glas des Gastes vom Tisch — da fiel ihr Blick auf ein Paket.

„He, Mann, hören Sie mal. Da hätten Sie ja bald Ihr Paket vergessen!“

Der Angerufene hatte die Ausgangspendeltür schon geöffnet, als der Ruf ihn erreichte und er umkehrte. Anscheinend nicht mal besonders erfreut, nahm er das Paket in Empfang und ging schnell hinaus.

Draußen eilte er bis zur nächsten Querstraße und blieb dort mit grimmigem Gesicht überlegend stehen. Bald aber bog er wieder in eine der Hauptstraßen ein

lich keine Mitteilung gemacht wurde, gab Botschafter Freiherr von Marschall dem Großwesir die nötigen Aufklärungen und Zusicherungen. Die Nachricht, wonach Deutschland eingewilligt hätte, daß Russen die Eisenbahn Bagdad—Hanelin bauen, wird dementiert. Diese Linie bildet einen Bestandteil der Bagdadbahn und wird als türkische Linie von Deutschen gebaut. Das deutsch-russische Einvernehmen betrifft den Anschluß der künftigen eventuell zu bauenden transpersischen Bahn an die Linie Bagdad—Hanelin, weil hiedurch ein Teil des Handels Persiens auf die Bahn Teheran—Hanelin—Bagdad—Persischer Golf abgeleitet werden könnte.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel wird in dortigen albanischen Kreisen die Nachricht, daß sich albanische Freischaren gebildet hätten, die, gleich den bulgarischen und griechischen, im Dienste einer politischen Agitation stehen, als unbegründet erklärt. Es sei möglich, daß irgendwo aus Albanien bestehende Räuberbanden aufgetaucht seien, aber zu einer albanischen Bandenbildung mit politischem Hintergrund sei es gewiß nicht gekommen.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß am letzten Sonntag im ganzen Lande große Sympathie Kundgebungen der Bevölkerung für das neue republikanische Regime stattgefunden haben. Überaus stark ist die Beteiligung an diesen Demonstrationen in der Hauptstadt, Villa Real und Oporto gewesen.

Tausendigkeiten.

— (Das Kleingeld des Millionärs.) Dollars-Millionäre, die wie Herr Andrew Carnegie schon bei Lebzeiten Stiftungen machen, deren Zinsen jährlich in die Hunderttausende gehen, gibt es bei uns nicht; wir müssen uns schon mit bescheideneren Millionären begnügen. Aber auch an deren gespidten Briestischen mag der Blick manches armen Schluders voller Neid hängen bleiben. Bei dem „Laird von Skibo“, wie Carnegie genannt wird, würde man, so berichtet ein Deutschamerikaner, freilich vergebens nach solch offen zur Schau getragenen Geldbesitz suchen. Wenn der kleine schottische Graubart seinen Palast in der New Yorker Fünften Avenue verläßt, um seinen täglichen Spaziergang von nicht unter einer deutschen Meile zu machen, so trägt er genau — zwei Nickelmünzen, zehn Cents (vierzig Pfennig) bei sich, von denen ein Fünf-Centstück im Rock, das zweite in den mit Vorliebe getragenen englischen Anzügen mit einer gewissen Sorgfalt untergebracht ist, und die als Eventualfonds im Falle der Straßenbahnbenützung dienen. Mit anderen wohlhabenden Leuten in Amerika lebt Andrew Carnegie in der steten Besorgnis, eines Tages überfallen und beraubt zu werden. Gegen einen derartigen Angriff hat er eben jene Nickel-Gewohnheit angenommen, die er, da in New York jedermann davon weiß, für einen besseren Schutz hält als die von manchen reichen Leuten in Amerika beliebte ständige Bedeckung durch Privatdetektivs. So ist es denn auch unlängst möglich gewesen, daß Herr Carnegie, weil er eine Automobilstraße wegen schnellenfahrens nicht gleich zahlen konnte, einige Zeit auf der Polizeiwache hat zubringen müssen, bis ihn sein telephonisch herbeigerufener Sekretär auslösen konnte. Seine humorvolle Erklärung, „er habe sein Geld in den Sonntagshosen stecken lassen“, hat damals allgemeinste Heiterkeit erregt.

— (Das Lösungswort.) Italienische Blätter erzählen eine heitere Geschichte, die sich während der jüngsten Choleraepidemie vor den Toren von Bari abgespielt

haben soll. Auf einer der nach der Stadt führenden Straßen war ein Bersagliere als Schildwache aufgestellt mit der strengen Weisung, keinen Menschen hinein zu lassen, es wären denn Leute, die das Lösungswort „mellone“ anzugeben wüßten. Der Soldat blickte gelangweilt in die schöne Gottesnatur hinaus, als plötzlich ein Bäuerlein dahertrottete. „Halt!“ rief ihm der Posten zu. „Hier darf niemand passieren!“ — „Warum denn nicht?“ fragte der Bauer verwundert. — „Weil drinnen in der Stadt die Cholera ist. Wer hinein will, muß das Lösungswort wissen.“ — „Das Lösungswort? Was ist denn das, ein Lösungswort?“ — „Mellone!“ (Mellone heißt Melone und Dummkopf.) — „Warum bin ich denn ein ‚mellone‘?“ Selber ‚mellone!‘ — „Na, also! Da weißt du ja das Lösungswort! Nun darf ich dich hineinlassen.“ Und das Bäuerlein hielt kopfschüttelnd seinen Einzug in die Cholerastadt, die man nur betreten durfte, wenn man einen Soldaten des Königs Dummkopf benamste. „Das begreife ich anderer“, sagte er, als er am Abend im Dorfwirtshaus die sonderbare Geschichte zum besten gab. *Se non è vero...*

— (Käzen gesucht!) „Käzen gesucht!“ Diese sonderbare Annonce liest man seit einigen Tagen in den Spalten zahlreicher amerikanischer Zeitungen. Und sofort hat eine allgemeine Jagd auf Käzen eingesetzt. Aber es scheint, daß nicht so leicht genügend Käzen aufzutreiben sind, um allen Nachfragen zu genügen. Über die Hauskäzen wachen ihre Eigentümer eifersüchtig und wollen sie um keinen Preis loswerden; vor allen Dingen, die Frauen sorgen auf alle Weise dafür, daß man ihnen ihre Tierchen nicht stehle. Dabei werden Tausende gewünscht. Im Distrikt Dagonan nämlich sind die Ratten zu einer solchen Landplage geworden, daß die verzweifeltsten Einwohner, die mit anderen Mitteln nichts haben ausrichten können, sich gezwungen gesehen haben, ihr Verlangen nach Käzen öffentlich auszusprechen. Hoffentlich hat dies endlich Erfolg.

— (Die Lady als Scheuermagd.) Eine junge, hübsche Engländerin aus sehr guter Familie, Miß Lily Raud Allen, hat vor kurzem ihre Heimat verlassen, auf Wohlstand und die Freuden der Jugend verzichtet, um sich in Nordamerika einer Sekte, die den seltsamen Namen „Feuersäule“ trägt, anzuschließen. Vergebens haben die bekümmerten Eltern der jungen Dame alles aufgebieten, die Fanatische noch im letzten Augenblick an der Ausführung ihres Vorhabens zu hindern. Die New Yorker Einwanderungsbehörde wurde telegraphisch gebeten, das junge Mädchen zurückzuhalten, bis ein Familienangehöriger dort eingetroffen sei; doch Miß Allens energischem Auftreten gelang es, den Plan ihrer Verwandten zu durchkreuzen. Sie erhielt die Erlaubnis, an Land zu gehen, und schon nach wenigen Stunden befand sie sich unter dem Schutz der Sekierer. Ein für den Fall sich interessierender amerikanischer Journalist suchte die junge Novize vor einigen Tagen in Boundbrook im Staate Newjersey auf. Er traf die neueste Anhängerin der „Feuersäule“ beim Abwaschen von Geschirre an. Unbeirrt setzte das distinguiert aussehende Abwaschfräulein mit ihren noch lilienartigen Händen die wenig vornehme Arbeit fort, der dann ein recht ungeschickt ausgeführtes Abschneuern der Tische und des Fußbodens folgte. Dabei beantwortete Miß Allen dem Interviewer bereitwillig seine Fragen. Ehrlich gestand sie, daß ihr die Verrichtungen, denen sie sich während der ersten Zeit ihres Noviziats widmen müsse, nicht sehr angenehm seien, doch füge sie sich gern und denke gar nicht daran, wieder in ihr luxuriöses Heim und zu ihrem untätigen, wertlosen Dasein in England zurückzukehren. Sobald sie ihre Prüfungszeit überstanden habe, werde man sie mit anderen Gläubigen auf Reisen schicken, um die Werbeschriften der Sekte zu verkaufen.

Der Schutzmann aber war derweil stutzig geworden. Der nahm schnell das Paket an sich und bemerkte, den Eigentümer scharf beobachtend: „Da Ihnen das Paket nicht gehört, wie Sie eben sagten, müssen wir auf der nächsten Wache erst mal feststellen, ob es Ihnen auch zukommt. Gehen Sie mal mit.“

Er mußte mit. Keine Gelegenheit, zu verschwinden. Der Schutzmann hielt ihn zu scharf im Auge. Der im Bezirkslokale anwesende Kommissär hörte schweigend den Bericht des Schutzmanns an, dann machte er ebenso schweigend abseits das Paket auf und sah stannend eine Wsche-Urne zum Vorschein kommen.

Mit ironischem Blick schaute er sich den Eigentümer des Paketes nun genauer an, und ein allmähliches Erkennen zeigte sich in seinen Mienen.

„Ach, du bist es, sauberes Fritschen Stich? Haben wir dich mal wieder? Hast dich wohl diese Nacht in der Villa der Frau Rentner Rohl vergrißen, als du dort diese Urne mitgehen ließest?“

Die Witwe Rohl ward telephonisch herbestellt. Die Frau war noch ungeheuer aufgeregt über den in der Nacht erfolgten Einbruch. Sie wurde dem Verbrecher gegenübergestellt. Dann zeigte man ihr die Urne.

Mit hysterischem Aufschluchzen stürzte sie darauf zu, schloß sie in die Urne und jammerte: „Ach, mein Eduard, habe ich dich wieder! Was hat man mit dir gemacht?“

Ob man den Inhalt des Blumenkastens in Fritschen Stichs Behausung entdecken wird? Das steht bis heute noch aus. Fritschen hat jedenfalls nichts ver-raten.

— (Mit der Flugmaschine durchs Fenster.) Der belgische Aviatiker Morod, der gegenwärtig in Amerika durch seine kühnen Flüge die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat, hat einen neuen Rekord aufgestellt, dessen er sich freilich nicht sehr rühmt, war es doch nur ein boshafter Zufall, der ihm zu seiner ungewöhnlichen Landung verhalf. Als erster Flieger hat Morod zwei stattliche Fenster bei seiner Landung in Trümmer geflogen, und friedlichen Bürgern, die sich bisher höchstens theoretisch um die Flugkunst gekümmert hatten, einen Todeschreck eingejagt. Mrs. Wyne, die glückliche junge Gemahlin des Hausbesizers James Wyne, saß um die Mittagsstunde sorglos mit ihrer Gesellschafterin, Miß Alice Potter, am Fenster ihrer hübschen kleinen Villa und plauderte vielleicht von den schönen Errungenschaften der modernen Technik. Da plötzlich, so wird im „Newyork American“ erzählt — Mrs. Wyne wollte gerade eine lustige kleine Bemerkung machen, einen scherzhaften Einfall, einen kleinen Witz — da erschütterte ein furchtbarer Stoß das kleine Haus, und klirrend brachen die Fensterscheiben. Die beiden Frauen stürzten entsetzt zurück und sahen, wie sonderbar geformte steife Leinwandflächen einen Augenblick in das Zimmer hereinragten, um dann unter wunderlichem Gepolter zu verschwinden. Der Hausherr, der in dem Parterrezimmer seiner Villa gerade die Chancen einer verheimlichten kleinen Spekulation berechnete, stürzte auf die Straße, just in dem Augenblick, als eine riesige Flugmaschine herabfiel und vor seinen Füßen liegen blieb. Es war der Aeroplan Morods, ein Schneiderzweidecker, mit dem der Belgier von dem Flugplatz in Guttenberg in Newjersey nach dem Columbia-Zirkus fliegen wollte. Anscheinend hatte er plötzlich sein Programm geändert, sei es, daß der Motor versagte oder er einen Augenblick die Steuerung verlor; er stürzte dem guten Mr. Wyne einen völlig unerwarteten Besuch ab. Der Sturz verlief übrigens ohne schlimme Folgen, nur an den Knien trug der Flieger einige Hautabschürfungen davon. Mr. Wyne aber hat den Glasermeister und den Dachbeder bestellt, um sein Häuschen von den Spuren der Flugkunst zu befreien, und das Dienstmädchen weigert sich hartnäckig, ihre Pflicht der Fensterreinigung zu versehen, da sie Angst hat, daß ein unternehmender Aviatiker auf den Einfall kommen könnte, bei ihr zu „fensterln“.

— (Entrüstung.) Ein bekannter Dozent der Nationalökonomie erwähnt in seinem Kolleg die Tatsache, daß in einigen Gebieten Amerikas die Zahl der Männer die der Frauen weit übersteigt und meint scherzhaft: „Ich kann also den Damen nur empfehlen, dorthin auszuwandern.“ Entrüstet erhebt sich eine Hörerin in der achten Reihe des amphitheatralisch angelegten Auditoriums und verläßt geräuschvoll den Saal. Darauf der Dozent: „Na, so eilig war's ja eigentlich nicht.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Der Reichsverband des österreichischen Mittelschulvereines. (Fortsetzung.)

§ 73. Die Naturalwohnung ist bei Beförderung in höhere Rangklassen nicht höher einzuschätzen. In Fällen dienstlicher Übersiedlungen aus welchem Grunde immer, hat der Lehrer (Supplent, Assistent) Anspruch auf die seiner Rangklasse entsprechenden Übersiedlungskosten, ein lediger auf einen Monatsgehalt, ein verheirateter auf den doppelten, mit mehr als zwei Kindern auf den dreifachen Monatsgehalt — und auf Ersatz aller aus seinem bisherigen Amtsverhältnisse erwachsenen Kosten. — § 74. Für besondere Dienst-

Paulinenhof.

Roman von A. Marby.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Des Hausherrn Aufforderung kam ihr ungelegen. Die beiden doch stören? Wie unklug! Die blieben besser sich selbst überlassen. Man konnte nicht wissen, wo es gut war!

„Ich erinnere mich eben —“ lautete Frau Reimanns Antwort — „Theos Reisegepäck bedarf noch einer genauen Durchsicht, damit er Nötiges nicht mitzunehmen vergißt. Wenn Herr Kommerzienrat gestatten, empfehle ich mich.“

„Aber natürlich, Frau Reimann.“

Sie stand noch zögernd.

„Ich möchte Fräulein Guttenacht wünschen, aber dann müßte ich sie im Spiel stören,“ sagte die rücksichtsvolle Frau.

„Machen Sie sich deshalb keine Sorgen, liebe Frau Reimann —“ versetzte Fabian gütig. „Den Gruß werde ich bestellen. Gute Nacht!“

Wahnte sich die ehrgeizige Mutter dem Gipfel ihrer geheimen Wünsche um vieles näher gerückt, als Fräulein die schwermütige Melodie zu spielen anfing, so begrüßte auch der Sohn die bekannten Töne mit innerem Frohlocken. Er wurde geliebt — konnte er länger zweifeln?

Tief über die Schulter der Klavierspielerin sich neigend, flüsterte er ihr zu:

„Dank, teure Fräulein, heißer Dank!“

Sie wandte ein wenig den blonden Kopf.

berrichtungen außerhalb des Anstaltsgebäudes, für die Überwachungen von Jugendspielen und Schulfestungen, ferner für die Teilnahme an Prüfungen, welche während der vorgeschriebenen Ferienzeiten vorzunehmen sind und dergl., gebühren dem Lehrer außer dem Ersatze der tatsächlichen Reisekosten die rangklassenmäßigen Diäten, den Supplementen und Assistenten jene der zehnten Rangsklasse. — § 75. Dem definitiv angestellten Lehrer, welcher unverschuldet in eine Kollage geraten ist, soll auf Ansuchen ein unverzinslicher, binnen längstens drei Jahren rückzahlbarer Vorschuß aus Staatsmitteln bis zur Höhe der halbjährigen Gehaltsquote gewährt werden, insofern seine Bezüge nicht bereits — sei es mit staatlichen oder mit Privatforderungen — bis zum zulässigen Höchstmaß belastet sind. Eine weitergehende Begünstigung bei Bewilligung von Gehaltsvorschüssen ist dem Ermessen der zuständigen Stelle vorbehalten, ohne daß einer Verleihung von nicht rückzahlbarer Staatshilfe durch diese Bestimmung vorgegriffen würde. — § 76. Der Anspruch des Lehrers auf einen Ruhegenuß (Abfertigung) sowie die Ansprüche der Hinterbliebenen nach einem Lehrer, dann auf Versorgungsgegenstände (Abfertigung) sind mit den sich aus diesem Gesetze ergebenden Abänderungen der geltenden Bestimmungen zu beurteilen. Nach dem Ableben eines Lehrers, auch eines ledigen, ist das Sterbequartal den Bezugsberechtigten sofort auszuzahlen. Die Eltern und Geschwister des Lehrers haben Anspruch auf Versorgung, wenn der Verstorbene ihr einziger Ernährer war und wenn das Pensionsmaximum durch die Witwe und die Waisen nicht erschöpft ist. Die Eltern und Geschwister eines ledigen Lehrers haben Anspruch auf Versorgung, wenn der Verstorbene ihr einziger Ernährer war. Die Witwenpensionen und Erziehungsbeiträge für Waisen nach staatlich angestellten Lehrern sind spätestens von zehn zu zehn Jahren im Gesetze zu regeln und mit den geänderten Teuerungsverhältnissen in Einklang zu bringen. — § 78. Wenn ein Lehrer wegen Erblindung, Geistesstörung oder einer schweren unheilbaren Krankheit oder infolge eines ihm nicht in Ausübung seines Dienstes zugefügten Unglücksfalles ohne Verschulden zur weiteren Dienstleistung oder zu jedem anderen Erwerbe unfähig wird, ferner wenn ein Lehrer erwiesenermaßen und ausschließlich infolge einer bei Verrichtung einer Dienstesobliegenheit ohne Verschulden erlittenen körperlichen Beschädigung dienstunfähig wird, werden ihm für die Bemessung des Ruhegenusses zu seiner anrechenbaren Dienstzeit zehn Jahre zugerechnet. Supplementen und Assistenten haben in Fällen der durch einen im Dienste erlittenen Unfall hervorgerufenen Dienstunfähigkeit Anspruch auf einen Ruhegenuß im vollen Ausmaße der zur Zeit des Unfalles erhaltenen Bezüge. — § 78. Witwen und Waisen nach einem Lehrer, dem ein Anspruch auf einen Ruhegenuß noch nicht zusteht, erhalten, wenn er im Dienste ohne sein Verschulden tödlich verunglückt ist, die dessen rangklassenmäßiger Stellung entsprechenden normalen Versorgungsgegenstände nach Hinzurechnung einer Dienstzeit von zehn Jahren. Witwen und Waisen nach einem Lehrer können in solchen Fällen beim Vorhandensein besonders rücksichtswerter Umstände von der Zentralstelle höhere als die normalen Versorgungsgegenstände

zum Ausmaße der für Witwen und Waisen nach Lehrern der nächsthöheren und, insofern es sich um die Hinterbliebenen nach einem Lehrer der ersten, zehnten, neunten Rangsklasse handelt, der zweithöheren Rangsklasse festgesetzten Versorgungsgegenstände zugestanden werden. Witwen nach solchen Lehrern (Supplementen, Assistenten) erhalten statt eines erhöhten Sterbequartals den einjährigen Jahresgehalt des verstorbenen Gatten und die Witwenpension und die Versorgungsgegenstände der neunten Rangsklasse. — § 81 a. Alle dienstlichen Eingaben sind stempelfrei. Bei Ernennungen und Beförderungen werden keine Taxen und Gebühren entrichtet. — Den Lehrkörpern gebührt das Recht: 1.) bei Errichtung von neuen Lehrstellen an der Anstalt vorzuschlagen, welche Approbationsgruppen auszusprechen sind; 2.) für die Stellen der definitiven Lehrer an der Anstalt Fernvorschläge zu erstatten und Bestellung neuer Supplementen zu fordern; 3.) über die Aufnahme von Probekandidaten an der Anstalt zu beantragen; 4.) in Disziplinarangelegenheiten der Schüler im Bereiche der eigenen Anstalt zu richten; 5.) die Aufnahme neuer Schüler; 6.) Ankauf von Lehrmitteln und Werken; 7.) über die an der Anstalt einzuführenden approbierten Lehrbücher zu entscheiden; 8.) die Änderung des Lehrplanes vorzulegen; 9.) über das Ausmaß und die Zeit der religiösen Übungen der Schüler und über ihre Beaufsichtigung zu entscheiden; 10.) zu bestimmen, an welchem Tage zum Zwecke der Schulausflüge der Unterricht einzustellen sei; 11.) Errichtung von Parallelklassen zu beantragen; 12.) bei der inneren und äußeren Einrichtung des Schulgebäudes mitzuentcheiden.

(Fortsetzung folgt.)

Die neue Türkenhilfsordnung für Krain vom J. 1557.

Von Fr. A. (Fortsetzung.)

Desgleichen was verhauffte Wein vom Wipacher poden, Österreich vnd derselben orten allenthalben vnder dies Landt Jurisdiction Oder aus der Graffschafft Görz vnd Triaul geht vnd verrer in dis Landt zuuerfilbern geführt werden, Sol ain jeder, der dieselben Wein verrer vnder den Raiffen verhaufft, alwegen von ainem gulden auch drey Kreutzer erlegen. Was aber im Wippacher poden vnd im ganzen Landt von Süessen Wein vnd Terranten nach der mas vom Zapffen ausgeschenkt vnd verleüdt wiert, soll von ainem heden Viertel oder Achtering¹² ausgeschenkten Süessen Wein ain schwarzer pfening und von ainem heden ausgeschenkten Viertel allerlay Terrant ain Weisser pfening geraicht vnd bezahlt werden. Bl. 3 a (mit der Signatur A III): Souill dann die Marwein die in der Windischn March vnd im Metlinger poden wachsen¹³ betrifft vnd nachdem dieselben nit so gültig, auch nit so wol als die andern Wälischen wein verfilbert oder verkaufft werden mügen, Soll von solchen Marweinen, souil vnder den Raiffen verhaufft wiert, alwegen von ainem gulden drey Kreutzer durch den verhauffter geraicht. Was Marwein aber vom zapffen ausgeschenkt vnd verleüdt wiert, sol von ainem heden ausgeschenkten Viertel oder Achtring¹² derselben Marweins ain halber bezahlt werden.

Ob auch yemant aus des Windischen landts gebiet oder aus Khrabaten Wein ins Landt füern würde, der sol von ainem heden Sam, alsbaldt er an die Confin dieses Landts thumbt, gleichermaßen wie von den Terranten fünf Kreutzer vnd wo er denselben Wein im Landt vnder den Raiffen verhaufft, Alwegen von ainem gulden drey Kreutzer; Wo der aber solchen Wein vom zapffen ausgeschenkt, von ainem heden ausgeschenkten Viertel ain weissen geben vnd erlegen.

Verrer ist bewilligt vnd geordnet, was verhauffte Wein durch vnd aus dem Landt geführt werden, soll ihenig, so den Wein also aus dem Landt füert, am Confin vnd ausgang des Landts von ainem heden Sam süessen Wein, Nachdem die sam, die ausser Landts gebraucht werden, gemainlich in ainer mas vnd grösser seindt, Sechszundzwainzig Kreutzer vnd von allen verkaufften desgleichen von allen Windischen vnd Crabatischen Weinen, so man aus dem Landt füert, Von ainem heden Sam zwainzig Kreutzer, Aber von den andern gemainen Landt Marweinen von ainem Sam zehen Kreutzer bezahlen.

Es soll auch von dem Prantwein, so vnder den Raiffen oder sunst verhaufft wiert, von ainem gulden drey Kreutzer Oder wo der verhaufft Prantwein ain gulden nicht erraicht, Soll von demselben was sich pro Kato gebürt erlegt werden.

(Fortsetzung folgt.)

¹¹ Unter den Raiffen verkaufen = aus ganzen Fässern und nicht in kleine Maße verteilt verkaufen.

¹² Ein Eimer hatte 36 Viertel oder 32 Achterin.

¹³ Mar- oder Marchweine nennt man die Weine aus der Umgebung von Gurkfeld, Landstraß und Rudolfswert. Vgl. Balbasor II, 192.

— (Ein neuer päpstlicher Verdienstorden.) Kammermedailleur Professor Marschall in Wien erhielt von Seiner Heiligkeit dem Papste den Auftrag, den Entwurf zu einem neuen päpstlichen Verdienstorden zu modellieren und auszuführen. Der Papst gewährte dem Künstler zu diesem Zwecke mehrere Sitzungen zur naturgetreuen Aufnahme seines Porträts. Professor Marschall hat bereits einen Entwurf überreicht, den der Papst auch zur Ausführung genehmigte. Der Entwurf stellt ein Medaillon mit dem Bildnis des Papstes dar. Das Medaillon ist in Kreuzform, umrahmt, und gekrönt von einer hochplastisch modellierten und beweglich befestigten Tiara mit den gekreuzten Schlüssel. Die Rückseite trägt die Inschrift „Bene merenti“. Der Orden wird an einem vier Zentimeter breiten gelbweißen Bande getragen.

— (Der Militärzinstarif.) Einer Meldung des „Pester Lloyd“ zufolge hätten die vor einiger Zeit in Wien geführten Verhandlungen über die Regelung des Militärzinstarifes zu keiner Einigung geführt; nunmehr habe aber in Budapest die Kommission, die aus Vertretern des Kriegsministeriums und der beiden Landesverteidigungsministerien besteht, unter dem Vorsitz des Sektionschefs im Kriegsministerium H. Z. M. Ritter von Krobotin neuerlich beraten und schließlich sei eine einheitliche Regelung für die nächsten zehn Jahre rückwirkend vom 1. Jänner 1911 vereinbart worden.

— (Essentlichkeitsrecht.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht der ersten bis sechsten Klasse des kaiserlich-bischöflichen Privatgymnasiums in St. Veit ob Laibach für das Schuljahr 1910/1911 das Essentlichkeitsrecht verliehen.

— (Eine Expertise in Angelegenheit des höheren Mädchen-Bildungs- und Schulwesens) fand diefertage im Ministerium für Kultus und Unterricht statt. Der erste Sitzungstag war der Debatte über den Punkt 1 der Tagesordnung gewidmet, der die Frage betraf: „Inwiefern ist in unserem höheren Mädchen-Bildungswesen, speziell in der Organisation der Mädchen-Lyzeen eine Änderung erwünscht?“ An der Erörterung dieser organisatorischen Grundfrage beteiligten sich 27 Rednerinnen und Redner. Dabei traten die wesentlichsten zwei Hauptrichtungen zutage: Einerseits wurde eine Erweiterung des Lyzeums auf sieben Klassen gewünscht und eine Gabelung der Anstalt nach der vierten Klasse, andererseits die Beibehaltung des sechsstelligen Lyzeums mit gewissen Änderungen des Lehrplanes und mit Angliederung verschiedener Kurse. — Am zweiten Verhandlungstage gelangte der Rest der Tagesordnung zur Erledigung. Bei Behandlung der Frage II: „Gegen die bisherige Ausbildung der Lyzeallehrerinnen oder sind an diese die gleichen Anforderungen zu stellen wie an die Lehramtskandidaten für Mittelschulen?“ ergab sich eine weitgehende Übereinstimmung, und es wurde die Meinung ausgesprochen, daß die Lyzeallehrerinnen bezüglich der Studien und der Prüfung dieselben Bedingungen zu erfüllen hätten wie die Kandidaten für das Mittelschullehramt. Dabei wurde jedoch gefordert, daß die Lyzeal-Absolventinnen durch anderweitige Berechtigungen entschädigt werden. Damit war der Übergang zur dritten Frage gegeben: „Ist das Berechtigungsverfahren dieser Schulen mit Rücksicht namentlich auf den Zubrang der Absolventinnen der Mädchenlyzeen zu den Universitäten neu zu regeln?“ Diese Frage wurde bejaht und von der Mehrheit der Teilnehmer verlangt, daß die Frauen auf den ordentlichen Weg zum Universitätsstudium gewiesen werden; immerhin wurde aber zugestimmt, daß den absolvierten Lyzeistinnen der Zutritt zu den Universitäten als außerordentliche Hörerinnen mit allfälligen durch die Verhältnisse gebotenen Beschränkungen auch weiterhin gestattet werde. Als eine besonders wichtige Aufgabe wurde es bezeichnet, daß die Mädchen auf die verschiedenen Frauenberufe, namentlich auf die produktiven Berufe im Gewerbe, Handel und Landwirtschaft gelenkt werden.

— (Hengstendepot in Selo.) Der bisherige Kommandant des Hengstendepots in Selo bei Laibach, Rittmeister A. von Glaser, ist krankheitshalber in den Ruhestand getreten. An dessen Stelle wurde Rittmeister Ferdinand Radey mit dem Kommando des Hengstendepots betraut.

— (Bermählung.) Gestern mittags hat in der Pfarrkirche zum heil. Antonius der PP. Franziskaner in Waitsch die Trauung des Fräuleins Uda Zermann, Tochter des hier domizilierenden Herrn Privatiers Max Zermann, mit dem Herrn k. l. Hauptmann Karl Hackl stattgefunden.

— (K. l. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain.) Die k. l. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain hat bekanntlich in Ober-Siska eine ausgedehnte Obstbaumschule angelegt, die sie nunmehr in die Lage versetzt, den Ansprüchen ihrer Mitglieder hinsichtlich des Bezuges von Obstbäumchen aus der gesellschaftlichen Baumschule gerecht zu werden. Die neue Baumschule wird in der Weise bewirtschaftet, daß der Gesellschaft nunmehr möglich ist, alljährlich etwa 24.000 hochstämmige und Zwergobstbäume verschiedener Gattung abzugeben. Die Bestellungen für den Bezug von Obstbäumchen für das laufende Jahr müssen spätestens bis 15. Februar angemeldet werden. Mitglieder jener Filialen, die den ganzen Mitgliederbeitrag an den Zentralausschuß in Laibach abführen, haben Anspruch auf den mientgeltlichen Bezug von vier Obstbäumchen, während die übrigen Mitglieder vier Bäumchen zum ermäßigten Preise von 2 K beziehen können. Jedes weitere Bäumchen

„Wofür?“ lächelte sie lieblich. „Ich muß dir doch ein Abschiedslied spielen!“

„Singe dazu, bitte!“

„Mit meiner heiseren Stimme? Vor dem Rabengekrächz würdest du davonlaufen.“

„Du warst neulich beim Schlittschuhlaufen zu unvorsichtig; versprich mir, dich auf der Eisbahn besser in acht zu nehmen, wenn du erbitst vom Laufen bist. Weißt du? Ich werde immer in Angst sein.“

„Kärntischer Theo, dann solltest du mir eigentlich einen Mentor bestellen,“ rief sie, schelmisch lächelnd.

„Werde mich hüten! Übrigens ist deine Heiserkeit schon überwunden! Willst du nicht wenigstens versuchen, zu singen?“ bat er schmeichelnd. „Dann würde ich doch aus dem Klang deiner Stimme erkennen, ob dein Herz teil hat an der wehmütigen Abschiedsstimmung, wie sie das Lied durchweht und ein Echo in meiner Seele findet.“

Theos Worte, der gedämpfte, leicht vibrierende Ton seiner Stimme legten sich ihr beklemmend auf ihr Herz — doch nur für eines Atemzuges Dauer. Aus der Abschiedsmelodie ging die gewandte Spielerin plötzlich in eine andere Tonart über von munterem, feurigem Rhythmus.

Reimann zuckte unwillkürlich zusammen. Er empfand die lieblichen, heiter klingenden Töne als eine Beleidigung.

„Grausame! Ist das deine Antwort?“ flüsterte er vorwurfsvoll.

„Was meinst du, Theo?“ fragte sie unbefangen zurück, ohne ihr Spiel zu unterbrechen. „Gefällt dir nicht Webers „Aufforderung zum Tanz?““

Theodor war Trimgards Worten kaum gefolgt.

(Fortsetzung folgt.)

kostet 80 h. Sollten nach Befriedigung der Mitglieder noch Bäumchen übrig bleiben, so können diese auch von Nichtmitgliedern zum Preise von 1 K 20 h pro Stück bezogen werden.

— (Argentinisches Fleisch in Laibach.) Das für die krainische Landeshauptstadt bestimmte Quantum von 5000 Kilogramm argentinischen Fleisches ist gestern früh mittelst Gütereilzuges in Laibach eingetroffen und wurde im Laufe des Vormittags vom Bahnhofe in das städtische Schlachthaus überführt. Das Fleisch wurde vor seiner am 21. November erfolgten Einschiffung in Argentinien von dem von der österreichischen Regierung nach Buenos Aires abgeordneten Tierarzte Doktor Greiner untersucht und in Gefrierzellen verladen, in welchen bei Ankunft des Schiffes in Triest eine Temperatur von 12 Grad Celsius unter dem Gefrierpunkte konstatiert wurde. Das Fleisch wurde, wie erwähnt, vom Bahnhofe in die städtische Schlachthalle überführt und dort von einer Kommission, welcher u. a. die beiden tierärztlichen Funktionäre des Schlachthauses sowie der städtische Marktinspektor angehörten, nochmals einer Untersuchung unterzogen, welche ein vollkommen befriedigendes Resultat ergab. Die Fleischstücke im Gewichte von annähernd je 100 Kilogramm waren nett in Leinwand verpackt und derart hart gefroren, daß ein Fleischviertel bei dem Falle auf den Boden eher auf den Fall eines großen Holzstückes schließen ließ. Eine im Schlachthause gestern vorgenommene Kostprobe, welcher auch Landesregierungsrat Ritter von Paschan als Chef des Stadtmagistrates amohnte, bestätigte voll auf den guten Ruf, dessen sich das argentinische Fleisch seit seinem ersten Importe nach Österreich erfreut. Die Qualität des Fleisches, welches einen großen Fettgehalt aufweist, ist ausgezeichnet, es eignet sich in gleicher Weise zum Kochen wie zum Braten. Da das Fleisch bereits abgelegen ist, empfiehlt es sich, es zum Kochen in heißem Wasser an den Herd zu stellen, da es sonst leicht zerfällt. Heute um 6 Uhr früh wurde mit dem Detailverkauf begonnen. Die Ausschrotung erfolgt auf den Fleischbänken neben der Mahrschen Handelslehranstalt und beim Fleischhauer Putrich am Alten Markte. Der Andrang der kauflustigen Konsumenten ist außerordentlich groß und das ganze Fleischquantum dürfte bereits heute ausverkauft werden. Der Verkauf dauert heute den ganzen Tag. Der gegenwärtigen Fleischsendung aus Argentinien werden noch weitere folgen. Der Dampfer „Orion“ verließ gestern den Hafen von Buenos Aires mit einer Ladung von 700 Tonnen (700.000 Kilogramm), die in etwa 35 Tagen in Triest eintreffen dürfte. Innerhalb weniger als Monatsfrist dürfte sodann der Dampfer „Gulf of Venice“ zu erwarten sein. Inzwischen wird die „Austro-Americana“ ihre eigenen Dampfer für Fleischtransporte adaptiert haben. Eine wesentliche Erleichterung wird der Bezug überseeischen Fleisches über Triest durch Errichtung von Kühlanlagen im Triester Freigebiet erfahren.

— („Der Winter in den Alpen.“) Im „Mejtni Dom“, wo sich heuer eine überaus rege Vortragstätigkeit entwickelt, trat gestern auch der Slovenische Alpenverein in die Reihe der Vortragsveranstalter. Wie aus der Begrüßungsansprache des Vereinsobmannes, Herrn Dr. Dominšek, zu entnehmen war, gedenkt der Verein eine Reihe von volkstümlichen Vorträgen zu veranstalten, um dadurch auch weitere Schichten für die Schönheit unserer Heimat zu begeistern und der Touristik zuzuführen. Gestern abends sprach Herr Rudolf Badjura über das Thema „Der Winter in den Alpen“. Im ersten Teile seines Vortrages gab er gut angebrachte Winke über die Frage, wie sich der Tourist im Winter zu verhalten habe, wann winterliche Touren ins Gebirge zu unternehmen seien; auch erörterte er die Kleidung, Ausrüstung usw. Der zweite Teil war einigen Wintertouren in den Steiner Alpen gewidmet. Die Wintertouristik ist bei uns etwas Neues, hat jedoch, nach der großen Zahl der erschienenen Zuhörer, zu urteilen, bereits reges Interesse erweckt. Den in der besten Form gehaltenen und von poetischer Begeisterung getragenen Vortrag erläuterte eine ganz enorme Reihe von äußerst gelungenen skulpturhaften Bildern aus dem winterlichen Alpenleben. Sie sind nach Originalaufnahmen angefertigt, die die Herren Badjura, Brinšek und Kunaver, Meister alpiner Amateurphotographie, beistellten. Am Apparate stand wieder Herr Prof. Sodnik. — Der gelungene, nur etwas allzusehr ausgedehnte Vortrag fand freundliche, ja begeisterte Aufnahme und dürfte gar manchen für die winterliche Touristik gewonnen haben. Sr.

— (Ein Klub slovenischer Amateurphotographen.) Der Verein „Klub slovenskih amater-fotografov“ in Laibach teilt mit, daß seine gründende Hauptversammlung morgen um 8 Uhr abends im Präsenzzimmer der Restauration „Rubi Svet“ an der Maria Theresia-Straße stattfindet. Alle, die sich um den in Gründung begriffenen Verein interessieren, werden gebeten, an der Versammlung zuverlässig teilzunehmen.

— (Das Tanzkränzchen des Gesangschlores der „Glasbena Matica“) wird Samstag den 21. d. M. im großen Saale des „Narodni Dom“ stattfinden.

— (Besitzwechsel in Radmannsdorf.) Die ehemals Sudovernigischen Häuser Nr. 7 und 11 in Radmannsdorf sind vom dortigen Handelsmann Leopold Fürsager um den Betrag von 37.000 K käuflich erworben worden.

* (Selbstmord eines Soldaten.) Dieertage feuerte ein Soldat des 27. Infanterieregiments namens Krucer, ein gebürtiger Grazer, mit seinem Dienstgewehr einen Schuß gegen sich ab und war sofort tot.

— (Die deutschen Mittelschullehrer des Reichsverbandes.) In die gestrige Notiz hat sich ein störender Fehler eingeschlichen. Der vorletzte Satz soll richtig heißen: Die Teilnehmerabende beehrten die Herren Landtagsabgeordneter Dr. Eger und Direktor Regierungsrat Dr. Junowicz mit ihrem Besuche.

— (Die Tierwelt des Schnees.) Die Schneedecke, die für die schlafende Pflanzenwelt ein warmer Schutz ist, wird oft als „Leichentuch“ bezeichnet und gilt überhaupt als der Inbegriff der Leblosigkeit. Tatsächlich gibt es aber doch eine ganze Reihe von Tieren, die in Schnee und Eis leben. Der Zoologe Dr. Imhof, ein Spezialist auf diesem Gebiete, hat z. B. eine Sammlung von 80 Arten von Schneetiere verzeichnet. Bereits vor hundert Jahren entdeckten die Zoologen die Tierwelt des Schnees. Ähnlich der Skorpionsfliege ist z. B. die zu den Neuropteren gehörige Art Boreus latreillei; termitenartig mit mikroskopischen Flügelresten ausgestattet, ist die zu den Tipuliden gehörige Chionea Dalman. Zwei andere auf dem Schnee lebende Insektenarten sind Trichocera Meigen Tipulidengenus und Diorrhiza Westwood Chnippide. Im Jahre 1846 hat Boheman eine neue, in Schweden vorkommende Art von Chionea beschrieben, fast gleichzeitig der Nordamerikaner Fitz zwei Arten Boreus. In den Jahren 1861 und 1871 haben Limaschko und Brauer Arbeiten über Schneetiere veröffentlicht, und seit der Zeit hat sich die Kenntnis über die Tierwelt des Schnees weiter ausgedehnt. Sieterschnecken und andere Tiere des Schnees finden sich auf der Schneedecke leicht bewaldeter oder auch kahler Berghänge, die Schneetiere unternehmen aber auch lange Wanderungen über Täler und Berge hinweg. Ihr Leben im Schnee ist natürlich immer sehr gefährdet; Windströmungen bedrohen ihr Leben, ebenso plötzlicher Temperaturwechsel; mit Ausnahme weniger sonniger Mittagstunden ist das Leben dieser Schneetiere an den dunklen Wintertagen mit ihren kalten Nächten ständig bedroht.

— (Preiserhöhung für Posamentierwaren.) Die Vereinigung der Posamentierer Österreichs hat in ihrer letzten Plenarversammlung den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Preis sämtlicher Posamenten ab Jänner 1911 zu erhöhen. Motiviert wird dieser Beschluß mit dem Hinweis auf die andauernde Steigerung des Preises des Rohmaterials, sowie erhöhte Arbeitslöhne.

* (Sanitäres.) In der verfloffenen Berichtsperiode vom 4. bis 31. Dezember v. J. standen im politischen Bezirke Rudolfsort, und zwar in den Gemeinden Treffen, St. Michael-Stopiče, Neudegg und Seisenberg an Typhus 8 Männer, 4 Frauen und 9 Kinder in ärztlicher Behandlung; 6 Männer, 1 Frau und 6 Kinder genasen, 1 Mann und 1 Frau starben und 1 Mann, 2 Frauen und 3 Kinder verblieben noch im Krankenzustand. An Diphtheritis erkrankten in St. Michael-Stopiče und in Seisenberg 2 Kinder; beide genasen. An Masern verblieben in Großlad, Hof und Seisenberg aus der Vorperiode 40 Kinder krank, 68 Kinder sind neu erkrankt, somit standen 108 Kinder in Behandlung; 97 genasen und 11 verblieben noch krank. An der Ruhr standen in den Gemeinden Treffen und Dobernice 1 Mann, 4 Frauen und 6 Kinder in Behandlung; 1 Mann, 3 Frauen und 6 Kinder genasen und 1 Frau verblieb in Behandlung. An Keuchhusten erkrankten in der Gemeinde Dobernice 19 Kinder; 8 genasen und 11 verblieben noch krank. An Windpocken erkrankten in Brusnice 2 Kinder; beide genasen.

* (Krankenebewegung.) Im Privatkrankenhaus der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Jauerburg sind mit Ende November 12 männliche Personen in Behandlung verblieben. Im Dezember wurden 12 Männer aufgenommen. Entlassen wurden in Dezember 14 Männer. Mit Ende Dezember verblieben daher noch zehn männliche Kranke in Spitalsbehandlung. Die Gesamtzahl der Verpflegstage betrug 342, die durchschnittliche Verpflegungsdauer eines Kranken 14,2 Tage. Von den Entlassenen standen 4 wegen Infektionskrankheiten und 10 Personen wegen anderer Krankheiten in Spitalsbehandlung.

— (Die Leichenwachen in Idria.) Wie in vielen anderen Ortschaften bestand auch in Idria seit jeher die Gewohnheit, daß sich, sobald eine Person starb, am Abend des betreffenden Tages viele Personen, unter ihnen immer eine ganz beträchtliche Anzahl von Kindern, im Sterbegemache versammelten, um die ganze Nacht die Totenwache zu halten. Da diese gesundheits-schädliche, mit starkem Genuße von alkoholischen Getränken und häufig mit pietätlosen Spielen verbundene Sitte auch gegen die polizeilichen Bestimmungen verstößt, sah sich die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Loitsch veranlaßt, derartige Versammlungen im Sterbegemache auf das energischste zu verbieten und anzuordnen, daß für die sogenannte Totenwache künftighin nur eine einzige Person zu verwenden ist. Damiherhandelnde werden mit Geldstrafen von 2 bis 200 K oder mit Arreststrafen von 6 Stunden bis zu 14 Tagen geahndet werden.

— (Unglücksfälle.) Der 11 Jahre alte Greislersohn Albert Strlj aus Baitsch erlitt am 3. d. M. zu Hause in der Küche einen epileptischen Anfall. Er fiel auf den glühenden Sparherd und zog sich im Gesichte schwere Brandwunden zu. — In der hiesigen Tabakfabrik glitt der Maurergehilfe Giuseppe Faraboschi bei der Arbeit aus und wurde beim Sturze an der rechten Hand schwer verletzt. — Der Grundbesitzer Johann Krizaj in Unter-Loitsch wurde beim Holzladen durch den Anprall eines Holzstückes am linken Auge schwer

beschädigt. — Die Einwohnerin Maria Trobec in Zeier bei Zwischenwässern stolperte über eine Wurzel und zog sich beim Falle einen Beinbruch zu. — Dem Tagelöhner Dionysius Cemazar in Eisern fiel bei der Arbeit im Steinbruche ein Stein mit großer Gewalt auf das linke Auge und beschädigte es schwer. Z.

— (Berunglückt.) Am 5. d. M. nachmittags wurde der beim Sägemühlbesitzer Matthias Ambrozič in Dirnbach, Bezirk Adelsberg, als Säger bedienstete, 35 Jahre alte Michael Stof aus Ill.-Feistritz auf der Säge mit bis zur Lunge und Leber durchschnitener Brust tot aufgefunden. Der linke Arm lag abgerissen neben dem Leichnam. Der Berunglückte war ein nüchtern und fleißiger, jedoch epileptisch veranlagter Mann. Er war auf der Säge allein beschäftigt, dürfte in einem epileptischen Anfalle auf die in Bewegung gewesene Säge gefallen und sich sohin die tödlichen Verletzungen zugezogen haben. Z.

— (Kaufhandel.) Am 8. d. M. gegen 11 Uhr nachts entstand in einem Gasthause in Unter-Loitsch zwischen dem Arbeiter Andreas Divjak und dem Anstreichergehilfen Franz Petrovič ein Streit, dem der Wirt dadurch ein Ende machte, daß er Divjak in die Küche schob, während sich Petrovič mit anderen Burschen aus dem Gasthause entfernte. Gegen Mitternacht kam Divjak auf der Straße mit den Burschen wieder zusammen und schloß sich ihnen an. Nach einiger Weile verfehlte Petrovič dem Divjak mit einem Holzseil einen Schlag von rückwärts über den Kopf und als sich Divjak zur Wehr setzen wollte, erhielt er noch einen zweiten Schlag. Hierauf ergriff Petrovič die Flucht, wurde aber von Divjak verfolgt, zu Boden geworfen und mit einem Holzseil derart geschlagen, daß er mehrere schwere Verletzungen erlitt. Petrovič wurde am folgenden Tage nach Anlegung eines Rotverbandes ins Landeshospital nach Laibach überführt, während Divjak verhaftet und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert wurde. Z.

* (Ein empfehlenswerter Fuhrmann.) Als kürzlich ein Fuhrmann von der Südbahnstation für eine auswärtige Ziegelei Steinkohlengries verführte, ließ er einen solchen Wagen auch in sein Haus expedieren. Er soll sich schon im vergangenen Frühling mit einem Wagen Steinkohlengries versorgt haben. Die Polizei, die von dieser Manipulation Kenntnis erhielt, erstattete gegen ihn bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige.

— (Wohlfahrt Beschädigung.) Unlängst haben des Nachts unbekannte Täter im Obstgarten des Besitzers Franz Trsar in Hrib bei Oberlaibach mehrere junge Obstbäume aus Wohlfahrt entzündet und dadurch einen Schaden von 70 K angerichtet. Z.

* (Trunkenbolde.) Heute nachts wurden zwei total betrunkene Männer, und zwar in der Ballhausgasse ein 41-jähriger Tagelöhner aus Jezica und in der Vega-gasse ein 42-jähriger Bädergehilfe aus Olmütz auf dem Boden liegend aufgefunden und sodann in die polizeilichen Arreste abgeführt.

— (Wetterbericht.) Die Luftdruckänderungen waren seit gestern auf dem ganzen Kontinente sehr intensiv und bedeutend. In der ganzen nördlichen Hälfte, besonders über England, ist der Luftdruck stellenweise bis 20 Millimeter gefallen. Fallende Tendenz melden auch die Stationen am Mittelmeere. In den Alpen- und in den Subetenländern herrscht stark veränderliches, teils heiteres, teils nebligtes und trübes Wetter. Viele Stationen der nördlichen Alpenländer melden leichte Schneefälle. In Laibach herrschte gestern bei unbewölktem Himmel den ganzen Tag strenger Frost. Die intensive Wärmeausstrahlung der Erdoberfläche drückte heute früh die Quecksilbersäule bis — 7,0 Grad Celsius herab. Der Luftdruck zeigt rapid fallende Tendenz, so daß man mit großer Wahrscheinlichkeit einen baldigen Witterungsumschwung, verbunden mit Trübung und Temperaturzunahme, erwarten kann. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 4,0, Klagenfurt — 10,2, Görz 4,1, Triest 4,1, Pola 3,6, Abbazia 5,3, Agram — 0,2, Sarajevo — 2,5, Graz — 4,6, Wien — 0,4, Prag 0,4, Berlin 2,0, Paris — 2,8, Nizza 4,4, Neapel 5,8, Algier 10,5 (Regen), Petersburg — 1,0; die Höhenstationen: Obir — 14,0, Sonnblick — 21,0, Sants — 13,8, Semmering — 4,8 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: zunehmende Trübung bei Temperaturzunahme und südlichen Winden.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Franz Seel, gewesener Arbeiter, 67 Jahre, Radetzkystraße 11; Karl Eder, Arbeitersohn, 5 Monate, Metellogasse 27; Theresia Bončina, gewesene Arbeiterin, 70 Jahre, Maria Lenič, Arbeitergattin, 44 Jahre — beide im Landes-hospital.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Zum Benefiz für den verdienstvollen Spielleiter und Ersten Charakterkomiker Hans Wallner ging gestern Artur Sullivans hier schon seit Jahren nicht mehr gehörte burleske Operette „Der Mikado“ in Szene. Daß die Wahl eine gute gewesen ist, bewies einerseits der gute Theaterbesuch, andererseits die sehr zufriedenstellende Wiedergabe dieses vortrefflichen Werkes, das mit vollem Recht zu den besten dieser Gattung gezählt werden kann. Immer wieder vergnügt sich der Zuhörer an der feinen musikalischen Fassung, an der reizvollen Eigenart dieser Kleinoper, an der geschmackvollen Verwendung und

Ausnützung des instrumentalen Apparates. Inbesseren sei dahingestellt, wie weit die Charakteristik der japanischen Musik auch wirklich getroffen wurde. Überall aber zeigt sich Sullivan als Meister und tüchtiger Musiker, der sein „Handwerk“ versteht. Der Aufführung kann in vieler Hinsicht uneingeschränktes Lob gezollt werden, das wir zunächst dem unermüdbaren Kapellmeister Gager spenden möchten, der sich in liebevoller Weise diese Neueinstudierung hat angelegen sein lassen. Auch die Spielleitung wurde ihrer Aufgabe im vollen Maße gerecht und brachte für unsere Verhältnisse schöne Bühnenbilder und nette Gruppierungen zustande. Die Einzelleistungen der darstellenden Künstler können durchwegs als gute bezeichnet werden, wenn auch der gesungene Teil unter der Heiserkeit einiger Solisten litt. Die musikalischen Schönheiten des Abends, im besonderen das in seiner Abtönung gebrachte vierstimmige Madrigal, das Lied des fahrenden Sängers, das „Dreimädchenlied“, das Maientlied und andere erzielten schöne Wirkung. Leider kam das reizende Bachstelzen-Lied nicht zur verdienten Geltung. Die drei Mündel „Ko-Ko“ waren durch Lotte Salden, Fini Frank und Frida Sappé gut besetzt; besonders erfreute die erstere durch feines Spiel und geschmackvolle Gewänder. Herr Rosen mag die Rolle des Ranki-Boo zu seinen besten Leistungen zählen. Einen gemütlicheren Obercharakter Ko-Ko, als ihn Hans Wallner darstellte, kann man sich kaum wünschen. Er sowohl als Herr Spiegel (Mitado) arbeiteten stark mit Witz eigener Fähsung, die viel belacht wurden. Zum Heiterkeitsfolge trugen auch in bekannt guter Weise Polli und Ignaz Czernik bei, welche erstere sich auch gesanglich ganz tüchtig hören ließ, was man vom letzteren nicht behaupten kann. „Singe, wem Gesang gegeben,“ hätte man ihm und einigen anderen sangespflichtigen Darstellern zurufen mögen. Auch der einfache Staatswürdenträger des Herrn Hellmer und der Ki-Ki-Ki des Herrn Maraschnier sollen lobend erwähnt werden. Der Damenchor ging recht fleißig und tonförmig ins Zeug, was dem Männerchor, dem einige klangvolle Stimmen bitter nötig wären, nicht nachgesagt werden kann. — Der Benefiziant, Herr Wallner, hatte für lebhafteste Begrüßung und für eine Reihe von schönen Spenden zu danken.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Freitag, den 13. Jänner, gelangt der ungemein lustige Schwank „Der Himmel auf Erden“ von Julius Horst zur Erstaufführung. Bei aller Lustigkeit ist der Schwank höchst dezent und harmlos, der Besuch ist allen Freunden dieses Genres aufs wärmste zu empfehlen. Am Wiener Bürgertheater erzielte das Stück durchschlagenden Lacherfolg und viele Wiederholungen. In den Hauptrollen sind die Damen v. Asten, Hettler, Stelzer und Selbing sowie die Herren Heim, Richter, Wehdner und Winterberg, der auch die Inszenierung leitet, beschäftigt.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Graf Forgach.

Belgrad, 11. Jänner. Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Forgach ist gestern aus Wien zurückgekehrt.

Die Beerdigung Rusjans.

Belgrad, 11. Jänner. Heute vormittags fand auf Kosten der Gemeinde Belgrad die Beerdigung der Leiche des am 9. d. M. in der Belgrader Festung verunglückten slowenischen Abiatisers Rusjan statt. An dem Leichenbegängnisse beteiligte sich die Bevölkerung von Belgrad in außerordentlich großer Anzahl. König Peter sprach der Familie des Verunglückten durch seinen Flügeladjutanten das Beileid aus. Prinz Georg ließ auf dem Sarg einen prachtvollen Kranz niederlegen. Die Belgrader Kaufmannschaft beschloß, dem Abiatiser ein Grabdenkmal zu errichten.

Diebstahl.

Ragy-Börös, 11. Jänner. (Ungarisches Telegraphen-Korrespondenzbureau.) Heute um 4 Uhr früh erbrach ein unbekannter Täter die Wertheimkasse in der hiesigen Gemeindeparkasse und entwendete die dort aufbewahrten, eine halbe Million betragenden Depofiten der reformierten Kirchengemeinde. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Die Wahlen in Finnland.

Helsingfors, 10. Jänner. Bei den Wahlen zum finnischen Landtage erhielten in ganz Finnland bis heute abends die Sozialdemokraten 289.647, die Altfinnen 160.821, die Jungfinnen 107.182, die Schweden 100.430, die Agrarier 60.690 und die Christliche Arbeitspartei 15.093 Stimmen.

Der Aufstand in Arabien.

Konstantinopel, 11. Jänner. Nach Informationen der türkischen Blätter dauert die aufständische Bewegung in Assyrien fort, wo Said Pasa einige Orte angriff. Abba werde von den Rebellen zerniert, sei aber genug verproviantiert, um Widerstand zu leisten. In den letzten Kämpfen bei Abba hatten die Araber angeb-

lich dreihundert Tote. Inmitten Jahia erschien vorgestern ganz nahe von Sana. Truppen mit drei Gebirgsbatterien werden gegen ihn marschieren. Einige türkische Bataillone, die unweit von Sana von den Rebellen zerniert worden waren, sind nach Sana zurückgekehrt. — Der gestrige Ministerrat beschloß definitiv den Bau der Eisenbahn Hodeida—Sana.

Brand.

Cincinnati, 11. Jänner. Das Gebäude der hiesigen Handelskammer ist in der vergangenen Nacht durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Dollar. Sechs Feuerwehrleute wurden mehr oder minder schwer verletzt; mehrere andere werden vermisst und man befürchtet, daß sie unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude liegen.

Persien.

London, 11. Jänner. Wie dem Reuterschen Bureau aus Newyork gemeldet wird, hat der dortige persische Konsul ein Kommuniqué veröffentlicht, das das Siegel der persischen Regierung und die Unterschrift des persischen Ministerpräsidenten trägt und worin die Nationen aufgefordert werden, Persien gegen die englische und russische Invasion zu schützen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 10. Jänner. Klein, Maschel, Efsten, Sachsel, Freund, Steinberg, Bernhardt, Tesser, Laichitz, Lehr, Grünhut, Koppel, Boß, Wermer, Anderl, Springer, Weiß, Häuser, Gerhardt, Horais, Weiß, Riede, Wien. — Kraus, Rtd.; Munich, Ing., Graz. — Hermann, Rtd., Prag. — Wüller, Rtd., Teplitz. — Braun, Bad, Rtd.; Spiropulo, Holzhandler, Trefl. — Fürst, Singer, Rtd., Budapest. — Hermann, Rtd., Jglau. — Stoeger, Rtd.; Sonderka, Architekt; Dr. Sulz, Kanonikus, Agram. — Eberz, Rtd., Klagenfurt. — Juhjansky, Beamter, Pinguente. — Babulover, Pfarrer, Kob. — Keislar, Organist; Mirjan ic, Kaplan, St. Ranzian. — Spitzer, Besitzer, Trefsen. — Nowegger, Ing., Dresden.

Hotel „Elefant“.

Am 10. Jänner. Rosenbaum, Rm.; Hodurek, Beamter; Hollovesky, Fischgrund, Müller, Fischhof, Blaz, Kojnball, Engl, Kalmar, Popper, Sacher, Blochmann, Schwarz, Rtd., Wien. — Fraize, Direktor; Dr. Blodig, I. I. Gewerbestuktor, Trieste. — Goeken, Industrieller, Neumarkt. — v. Huber, Forstmeister, Aindödt. — Stare, Fabrikant, Stein. — Hirsch, Fabrikant; Schlerka, Rtd., Prag. — Rosenfeld, Kessinger, Rste., Agram. — Köster, Ing., Klagenfurt. — Kraus, Ing.; Ortner, Rtd., Graz. — Kania, Rtd., Klosterneuburg. — Kazakas, Rtd., Daida. — Karpfen, Rtd., Dlmag.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306 2 m. Mittl. Luftdruck 736 0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
11	2 U. N.	739 0	0 7	W. schwach	heiter	
	9 U. Ab.	737 5	-4 9	N. mäßig		
12.	7 U. J.	732 2	-3 8	W. schwach teilw.	heiter	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -2 7°, Normale -2 6°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der Kreisinsp. Sparte 1897.)

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Aufzeichnungen:

Jänner 1911	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Aus- schlägen	Instrument*
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
		h m s	h m s	h m s	h m s	h m	

S a m b u r g:

7.	—	03 32	—	03 43 08	04 08	—	—	—	—	W
----	---	-------	---	----------	-------	---	---	---	---	---

Vebenberichte: Am 3 Jänner gegen 23 Uhr** ziemlich heftiger Stoß in Bad Rheinfelden. Am 8 Jänner gegen 3 Uhr ziemlich heftiges Beben in Grenoble, auch in Algier verspürt.

Vobenunruhe: Stark.

* Es bedeutet E. = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Ohier v = Mikrotseimograph Vicentini, W = Wiecherl-Bendel, L = Luchmann-Pendel.
** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt

Stuhlverstopfung

ist die Ursache vieler Krankheiten und vorzeitigen Todes. Wollen Sie davon befreit werden, so schreiben Sie eine Postkarte an Gebr. Hiller, Graz-Gratkorn.

Marktpreise in Laibach

im Monate Dezember 1910.

Weizen	q K 24	Baprika	kg K 2 40
Roggen	» 18 40	Stümmel	» » — 96
Gerste	» 18	Wein	l » — 88
Hafer	» 20	Bier	» » — 48
Weizenmehl Nr. 0	» 39	Branntwein	» 1 20
Roggenmehl	» 28	Rum	» 3 20
Weizenmehl Nr. 2	» 37 20	Rognal	» 6 40
» 3	» 35 40	Essig	» » — 24
Maismehl	» 21	Zaf-löl	» » 1 44
Weizenbrot	kg » — 48	Schweine	q » 127
Roggenbrot	» » — 40	Kälber	» » 118
Gemischtes Brot	» » — 44	Rindfleisch	» » 168
Weizen	» » — 56	Schaffisch	» » 120
Gerste	» » — 48	Schweinefleisch	» » 172
Grieß	» » — 44	Lammfleisch	» » 120
Erbsen	» » — 32	Kalbsteisch	» » 180
Linjen	» » — 42	Geflechtes Fleisch	» » 1 2
Erbsen	» » — 60	Salami	» » 470
Erbsen	» » — 34	And. trock. Würste	» » 240
Erbsen	» » — 22	Speck	» » 190
Erbsen	» » — 22	Schweinefett	» » 210
Erbsen	» » — 11	Butter	kg » 2 60
Erbsen	» » — 05	Käse	» » 2
Erbsen	» » — 10	Butterzugriech	» » 28
Erbsen	» » — 08	Klee	» » 7 50
Erbsen	» » — 3 20	Stroh	» » 6 20
Erbsen	» » — 6 40	hartes Holz	m » 12
Erbsen	» » — 6 40	weiches Holz	» » 9
Erbsen	» » — 80	Steinkohle	q » 3 04
Erbsen	» » — 24	Rohe	» » 9
Erbsen	» » — 2 40	Wolle	» » 5 60
Erbsen	» » — 2 40	Petroleum	kg » — 32
Erbsen	» » — 2 40	Brennöl	» » — 90

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte Molis Franzbranntwein und Salz gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 2 —. Täglicher Verbrauch gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Röll, k u l Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Molis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 4626 2

Kasino-Verein in Laibach.

Die Direktion beehrt sich, die P. T. beständigen Mitglieder zur

Generalversammlung

einzuladen, die am Donnerstag den 26. Jänner 1911 um halb 7 Uhr abends in den Vereinslokalitäten stattfindet.

Tagesordnung:

- 1.) Genehmigung der Rechnung für das Vereinsjahr 1910 und des Voranschlages pro 1911.
- 2.) Wahl der Direktionsmitglieder und der Rechnungs-revidenten.
- 3.) Allfällige selbständige Anträge der Mitglieder, die gemäß § 11, lit. k, der Statuten acht Tage vor der Generalversammlung anzumelden sind.

Unter einem wird bekanntgegeben, daß die abgeflossene und revidierte Jahresrechnung durch acht Tage vor der Generalversammlung gemäß § 11, lit. c, der Vereinsstatuten in der Vereinskanzlei aufliegen wird.

Im Falle der Beschlussunfähigkeit der auf halb 7 Uhr abends anberaumten Generalversammlung findet die zweite bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlußfähige Generalversammlung am gleichen Tage um 7 Uhr abends statt.

Laibach, am 11. Jänner 1911.

(129) 2 1 Die Kasinovereins-Direktion.

Jeden Freitag

sind frische

Nordseefische

zu staunend billigen Preisen bei
Anton Stacul, Laibach
zu haben.

Preise für diese Woche:

Schellfisch, große Fische ohne Kopf	per 1 kg K 1 50
kleine mit	» » — 80
Kabeljau, ohne Kopf	» » 1 —
Dorsch	» » 1 —
Seelachs	» » 1 —
Kaurrhahn (Meerforelle)	» » 1 —
Austerfisch, sehr delikat, ohne Kopf	» » 1 50
Angler	» » 1 50
Golbarsch	» » — 80
Schollen (Flundern), mittel, zum braten	» » 1 40
Rotzungen Ersatz für Soles)	» » 1 80
Steinbutt (Turbot)	» » —

Auf Wunsch stehen den P. T. Kunden Kochbücher gratis zur Verfügung. (444) 7

Zugleich empfehle ich täglich frische Originalfüllung von Rein nghaner Bairisch- und Märzenbier, welches den P. T. Kunden franko ins Haus gestellt wird.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 11. Jänner 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate...', 'Eisenbahn-Staats-schuld-Verbindungen.', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose.', 'Aktien.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Santien.'.

Advertisement for J. C. Mayer, featuring 'Ein- und Verkauf von Fenten, Pfandbriefen, Prioritätsaktien...' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei...'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 9.

Donnerstag den 12. Jänner 1911.

(130) 3. 1072. Kundmachung der k. k. Landesregierung in Laibach vom 11. Jänner 1911, 3. 1072, betreffend die Einfuhr von Fleisch aus Argentinien. Auf Grund des Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums vom 29. November 1910, 33. 46.372/8568, wird hinsichtlich des Verkehrs mit argentinischem Fleische in Stadtgebiete Laibach angeordnet: 1.) Das argentinische Fleisch ist denselben Kontrollvorschriften unterworfen, welche für Fleisch einheimischer Provenienz bestehen und darf nur unter ausdrücklicher Angabe seiner Provenienz und nur in solchen Verschleißstellen dem konsumierenden Publikum zugänglich gemacht werden, die mit der deutlich lesbaren Aufschrift «Fleisch aus Argentinien» versehen sind. 2.) Das argentinische Fleisch darf in den erwähnten Verschleißstellen nur ohne Zugabe (Zuwage) von Fleisch und Knochenanteilen anderer Provenienz an das konsumierende Publikum abgegeben werden und ist das argentinische Fleisch getrennt vom Fleische anderer Herkunft zu lagern, aufzubewahren und zur Ausschrotung zu bringen. 3.) Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 64 des Tierseuchengesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177 bestraft. R. I. Landesregierung für Krain. Laibach, am 11. Jänner 1911. St. 1072. Razglas c. k. deželne vlade v Ljubljani z dne 11. januarja 1911, št. 1072, o uvozu argentinskega mesa. Na podlagi odloka c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 29. novembra 1910, št. 46.372/8568, odredi se glede prometna z argentinskim mesom v Ljubljanskem okrožju sledeče: 1.) Argentinsko meso je podvrženo istim preglednim predpisom, kateri veljajo glede mesa domače provenijence in se sme odjemalcem prodajati le, ako se provenijenca natanko označi in le na takih stojnicah, na katerih je napis: «meso argentinsko» tako napravljen, da ga je lahko brati. 2.) Argentinsko meso se pa sme le brez priklade mesa ali kosti druge provenijence

oddajati odjemalcem in se mora shraniti in prodajati ločeno od mesa druge provenijence. 3.) Prestopki teh določil kaznovali se bodo po § 69. zakona o odvracanju in zatiranju živalskih kug z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 11. januarja 1911. (128) Präf. 604 18/11. Kundmachung Auf Grund des § 31 der St. P. O. werden für die erste Schwurgerichtssitzung im Jahre 1911 bei dem I. Kreisgerichte in Rudolfswert als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der k. k. Landesgerichtsrat Weichard Gaudini und als dessen Stellvertreter der k. k. Landesgerichtsrat Blasius Dolinschek berufen. R. I. Oberlandesgerichtspräsidium in Graz am 9. Jänner 1911. (132) 3. 566. Kundmachung Der auf Grund des § 52 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, und der hierzu erlassenen Durchführungsverordnung vom 15. Oktober 1909, R. G. Bl. Nr. 178, ermittelte, in Krain für das IV. Quartal 1910 bestandene Durchschnittspreis für Ruchschweine, welcher im I. Quartal 1911 als Grundlage der Entschädigungsberechnung für in Durchführung obigen Gesetzes getödete oder infolge einer behördlich angeordneten Impfung verwendete Schweine zu dienen hat, ist folgender: A. Ruchschweine des Landschlages: 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten K 1-7 per kg des leb. Gew. 2.) Schweine bis zu 1 Jahr » 1-40 3.) Schweine über 1 Jahr » 1-20 B. Ruchschweine aus Kreuzungen mit englischer Rasse: 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten K 1-81 per kg des leb. Gew. 2.) Schweine bis zu 1 Jahr » 1-50 3.) Schweine über 1 Jahr » 1-34 C. Ruchschweine, reinrassige (englische), importierte oder heimische Rucht: 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten K 2-15 per kg des leb. Gew. 2.) Schweine bis zu 1 Jahr » 1-7 3.) Schweine über 1 Jahr » 1-46

Bei Zuchtschweinen wird der Entschädigungsbetrag unter Hinzurechnung eines Zuschlages 25 Prozent zum obigen Werttarif bemessen. R. I. Landesregierung für Krain. Laibach, am 10. Jänner 1911. St. 566. Razglas. Poprečna odškodnina prašičem za rejo, ki se je na podstavi § 52. zakona z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, in na podstavi izvršitvenega ukaza k temu zakonu z dne 15. oktobra 1909. povzvela na Kranjskem v IV. četrtletju l. 1910. in se je v I. četrtletju l. 1911. vzela za podlago odškodnini za tiste prašiče, ki se, izvrševaje zgoraj na vedeni zakon, plačuje za zaklane ali vsled oblastvene ukazanege cepljenja poginjene prašiče, je naslednja: A. Pri prašičih za rejo deželnege plemena: 1.) Prašiči do 3 mesecev K 1-67 za kilo-gram žive teže. 2.) Prašiči do 1 leta » 1-40 3.) Prašiči nad 1 leto » 1-20 B. Pri prašičih za rejo iz križanja z angleško pasmo: 1.) Prašiči do 3 mesecev K 1-81 za kilo-gram žive teže. 2.) Prašiči do 1 leta » 1-50 3.) Prašiči nad 1 leto » 1-34 C. Pri prašičih za rejo čistega (angleškega) plemena, importirani ali domače reje: 1.) Prašiči do 3 mesecev K 2-15 za kilo-gram žive teže. 2.) Prašiči do 1 leta » 1-74 3.) Prašiči nad 1 leto » 1-46 Pri plemenskih prašičih pristopi k odškodninam, doguanim po gori navedenih vrednostnih postavkih, še 25% dodatek. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 10. januarja 1911. (89) 3-2 3. 2658. Konkursauschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Draga tusch gelangt eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung. Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 30. Jänner 1911 hieramus einzubringen. R. I. Bezirks-Schulrat Tschernembl, am 18. Dezember 1910.

(90) 3-2 3. 2719. Konkursauschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Markt bei Bösland gelangt die Oberlehrerstelle zur definitiven Besetzung. Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 30. Jänner 1911 hieramt einzubringen. R. I. Bezirks-Schulrat Tschernembl, am 30. Dezember 1910. (26) 3-3 A 337/10 Oklic 12 s katerim se sklicujejo sodišču neznanu dediči. C. kr. okrajno sodišče v Šk. Loki naznanja, da je umrl dne 18. novembra 1910 Jakob Hajšek (Hain-schegg), c. in kr. stotnik v pok. v Šk. Loki, ne zapustivši nikake naredbe poslednje volje. Ker je temu sodišču neznan, ali in katerim osebam gre do njegove zapuščine kaka dedinska pravica, se pozivljajo vsi tisti, kateri nameravajo iz katerega koli pravnega naslova zahtevati za puščino za se, da naj napovedo svojo dedinsko pravico v enem letu od spodaj imenovanega dne pri podpisnem sodišču in se zglase izkazavši svojo dedinsko pravico za dediče ker bi se sicer zapuščina, kateri se je med tem postavil za skrbnika gospod Karl Brüfach, c. kr. davčni oficijal v Šk. Loki, obravnavala z onimi, ki se zglase za dediče in izkažejo jim prisodila, dočim bi zasegla nenastopljene del zapuščine, ali če bi se nikdo ne zglasil za dediča, celo zapuščino država kot brezdedično. C. kr. okrajno sodišče v Šk. Loki, odd. I., dne 2. januarja 1911.